



SCHOCK!!! Hier sollen wir die nächsten zwei Wochen verbringen? Wir stehen in im Dachgeschoss eines alten Schuppens im Botanischen Garten in Kaunas (Litauen). In unserem Gebäude gibt es auf Grund eines großen Sturmes am Vortag keinen Strom. Alles ist staubig, der Putz bröckelt von der Decke, der Kühlschrank riecht nach ungekühlten Lebensmitteln und die ganze Einrichtung unserer Schlafräume waren Matratzen auf dem Boden. Unser Campleader begrüßt uns freundlich und zeigt uns die Sanitäranlagen. SCHOCK!!! Ein Plumpsklo vor der Türe und eine heruntergekommene Dusche in einem Keller.

„Monster-Shower“

Man könnte meinen wir hätten zwei fürchterliche Wochen erlebt. Aber im Gegenteil: Die beschriebenen Umstände stellten sich innerhalb der nächsten 1-2 Tage als völlig nebensächlich und erträglich heraus. Die Dusche hat den Spitznamen „monster shower“ bekommen und der Strom floss nach 4 Tagen auch wieder. Die Erfahrung, ohne den Luxus aus dem Alltag daheim auszukommen, war etwas komplett Neues – ein Abenteuer, das sich lohnt hat.



Im Nachhinein das Beste des ganzen Workcamp war nichts Materielles, sondern die gemeinsame Zeit mit den anderen acht volunteers aus Frankreich, Belgien, Türkei, Tschechien und Estland. In unserer Freizeit sind wir oft zusammen in die Stadt gegangen oder sind im See des Botanischen Gartens schwimmen gegangen. Abends saßen wir zusammen in einem Pavillon im Park und haben Poker gespielt. Es war sehr unterhaltsam, die anderen Kulturen aus der Sicht von Teenagern kennenzulernen und sich über die

fremden Sitten und Gebräuche auszutauschen oder den unterschiedlichen Akzenten im Englischen zuzuhören.



Wir wurden sehr freundlich von den Angestellten des Botanischen Gartens aufgenommen. So wurden wir beispielsweise nach Feierabend zum Schwimmen zu einem See außerhalb von Kaunas mitgenommen. Ein weiterer Ausflug ging nach Vilnius, der Hauptstadt Litauens. Dort haben wir uns Fahrräder geliehen und die wunderschöne Stadt erkundet.



Arbeiten mussten wir von Montag bis Freitag (9h-13h). In der ersten Woche bestand unsere Arbeit daraus, die Schäden, die der heftige Sturm angerichtet hatte, zu beseitigen, also Äste aufsammeln, Blätter zusammenfegen und zersägte Baumteile auf Anhänger laden. In der zweiten Woche durften wir im Heilpflanzengarten Unkraut jäten, Blaubeeren ernten, Komposterde transportieren, Wege von Gras befreien und Samen ernten. Insgesamt war die Arbeit zwar schweißtreibend – auch wegen des

warmen Wetters – aber wir durften Pausen machen so oft wir wollten und die Mitarbeiter waren sehr nett zu uns. Ein Beispiel: Als wir die Komposterde vom Komposthaufen zu den Blaubeeren mit Hilfe von Schubkarren transportieren sollten, entwickelten sich Wettrennen mit den vollbeladenen Schubkarren. Wir hatten so viel Spaß mit den schweren „wheelbarrows“ durch die engen Pfade zwischen den Beeten zu düsen und bei einem Sturz in der dreckigen Erde zu landen.



Als Fazit bleibt nur zu sagen, dass es zwei gigantisch gute Wochen waren und wir die Zeit dort und die neu gewonnenen Freunde sehr vermissen. Wir können ein Workcamp allen empfehlen, die für zwei Wochen auf Luxus verzichten können, aber dafür einen richtig tollen Abenteuerurlaub mit sehr netten Leuten und viel Spaß erleben wollen.

*Christina (17) und Friederike (16)*

P.S.: Wir vermissen sogar unsere „monster shower“ – im Ernst! Die halt mittlerweile Kultstatus.